

KULTURELLE VIELFALT

Im Rahmen des Aktionstages „Sichere Orte schaffen – Kinder mit Fluchterfahrung in Kitas“ auf der didacta 2016

Köln, 19. Februar 2016

Prof. Dr. Jörn Borke Hochschule Magdeburg-Stendal

Konzepte zum Umgang mit kultureller Vielfalt

- teilweise Ansätze, die Länder oder Religionen vergleichen
- sinnvoll bezüglich Sprache, Traditionen, Historie, Werte, Religion...
- aber Gefahr einer zu großen Vereinfachung und Kategorisierung

Konzepte zum Umgang mit kultureller Vielfalt

- teilweise bezogen auf Individuen (Familienkultur)
- sinnvoll bezüglich einer Sensibilisierung für den Einzelfall und zur Vermeidung von Diskriminierungen und Vorurteilen
- aber es lassen sich manchmal nur sehr schwer klare und konkrete Handlungsstrategien für die Praxis ableiten

Konzepte zum Umgang mit kultureller Vielfalt



- daher Ergänzung um einen Ansatz, in dem unterschiedliche kulturelle Kontexte definiert werden
- nicht identisch mit Länderunterschieden
- beschreiben durch die Strukturen und Bedingungen des Umfeldes
- Vermeidung von zu großer Komplexitätsreduktion
- Ermöglichung von konkret beschreibbaren Unterschieden, je nach kulturellem Kontext

Konzepte zum Umgang mit kultureller Vielfalt



- Prof. Dr. Heidi Keller
- bis 2014 Professoren für Entwicklungspsychologie an der Universität Osnabrück und beim *nifbe* (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung)

Kulturbegriff



- Kultur verstanden als von *Personen geteilte Deutungs- und Verhaltensmuster, die an ökonomische und soziale Ressourcen des Kontextes, in dem diese Personen leben, angepasst sind.*

Kulturbegriff



- Faktoren, wie Familiengröße, städtische oder ländliche Umgebung, Erstgeburtsalter, formale Bildung beschreiben den kulturellen Kontext
- ähnlichen kulturellen Kontexten - ähnliche Vorstellungen und Verhaltensweisen
- jeweils adaptiv
- auch bezogen auf Entwicklung, Erziehung und Bildung von Kindern

Autonomie und Relationalität



Zwei grundlegende menschliche Bedürfnisse:

- **Autonomie**
- **Relationalität**

- viele verschiedene Kombinationen denkbar aber es lassen sich Prototypen beschreiben
- stecken den Bereich unterschiedlicher Möglichkeiten ab
- Grundlage für weitere Ableitungen und Einordnungen

Prototyp I: psychologische Autonomie



- gebildete, städtische Mittelschicht
- spätes Erstgeburtsalter, wenige Kinder, Kernfamilie
- eher am Individuum als an der Gruppe orientiert

Keller, 2007, 2011

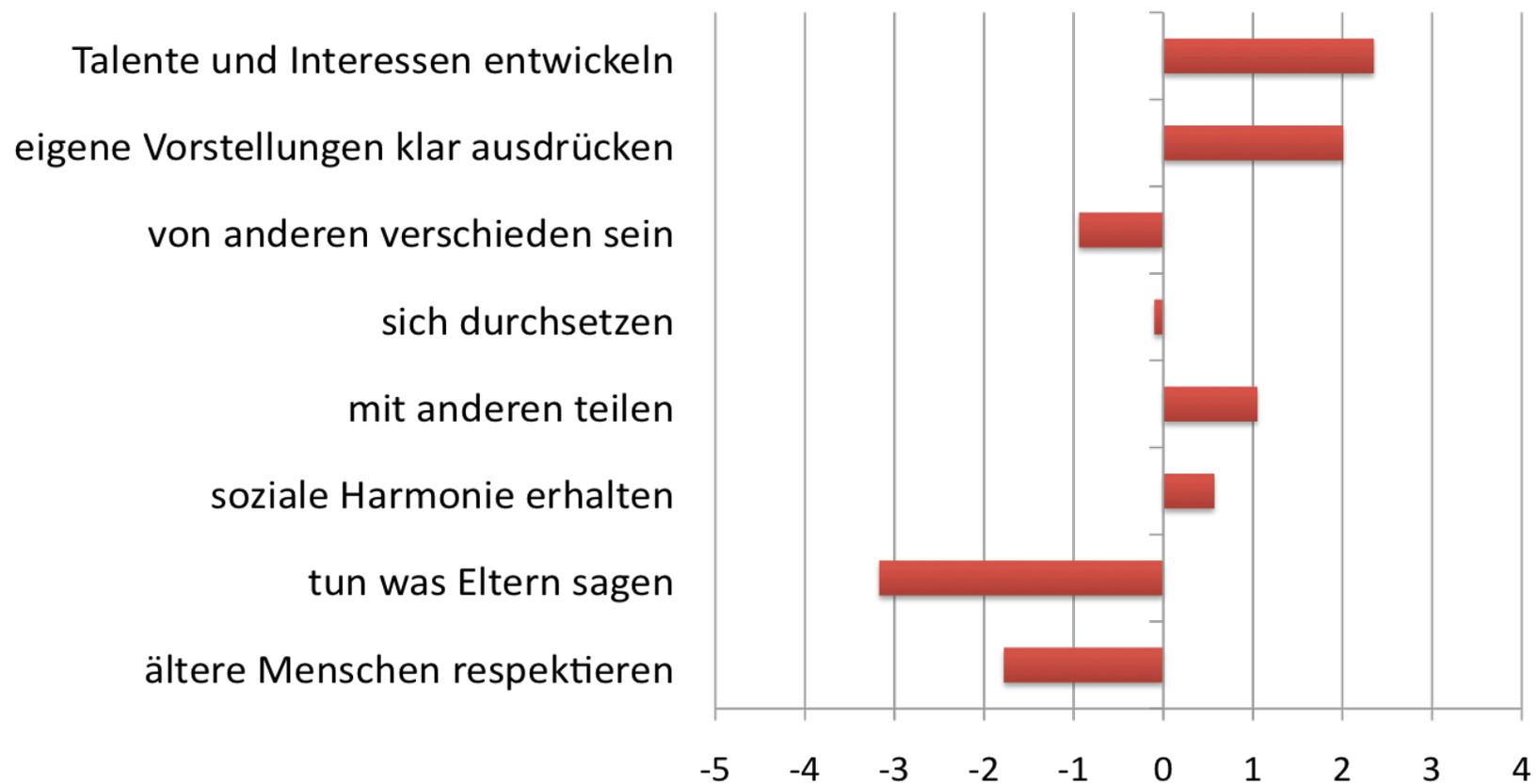
Prototyp I: psychologische Autonomie



- Freiheit und individuelle Unabhängigkeit
- Individuen mit stabilen Ich-Grenzen
- individuelle Intentionen, Wünsche, Präferenzen und Vorlieben
- soziale Verpflichtungen verhandelbar
- individuelle Kontrolle über soziale Beziehungen und deren Dauer und Form

Entwicklungsziele

Mütter (Stadt Osnabrück)



Keller, 2007, 2011

Prototyp I: psychologische Autonomie



- distales Elternverhalten
- Gleichberechtigungsmodell
- Fragen stellen, Auswahlmöglichkeiten bieten
- Bedeutung von Unabhängigkeit (alleine schlafen und spielen, eigene Ideen haben)

Prototyp II: relationale Anpassung



- nicht-westliche, ländliche Kontexte
- frühes Erstgeburtsalter, viele Kinder, Großfamilien
- eher an der Gruppe als am Individuum orientiert

Keller, 2007, 2011

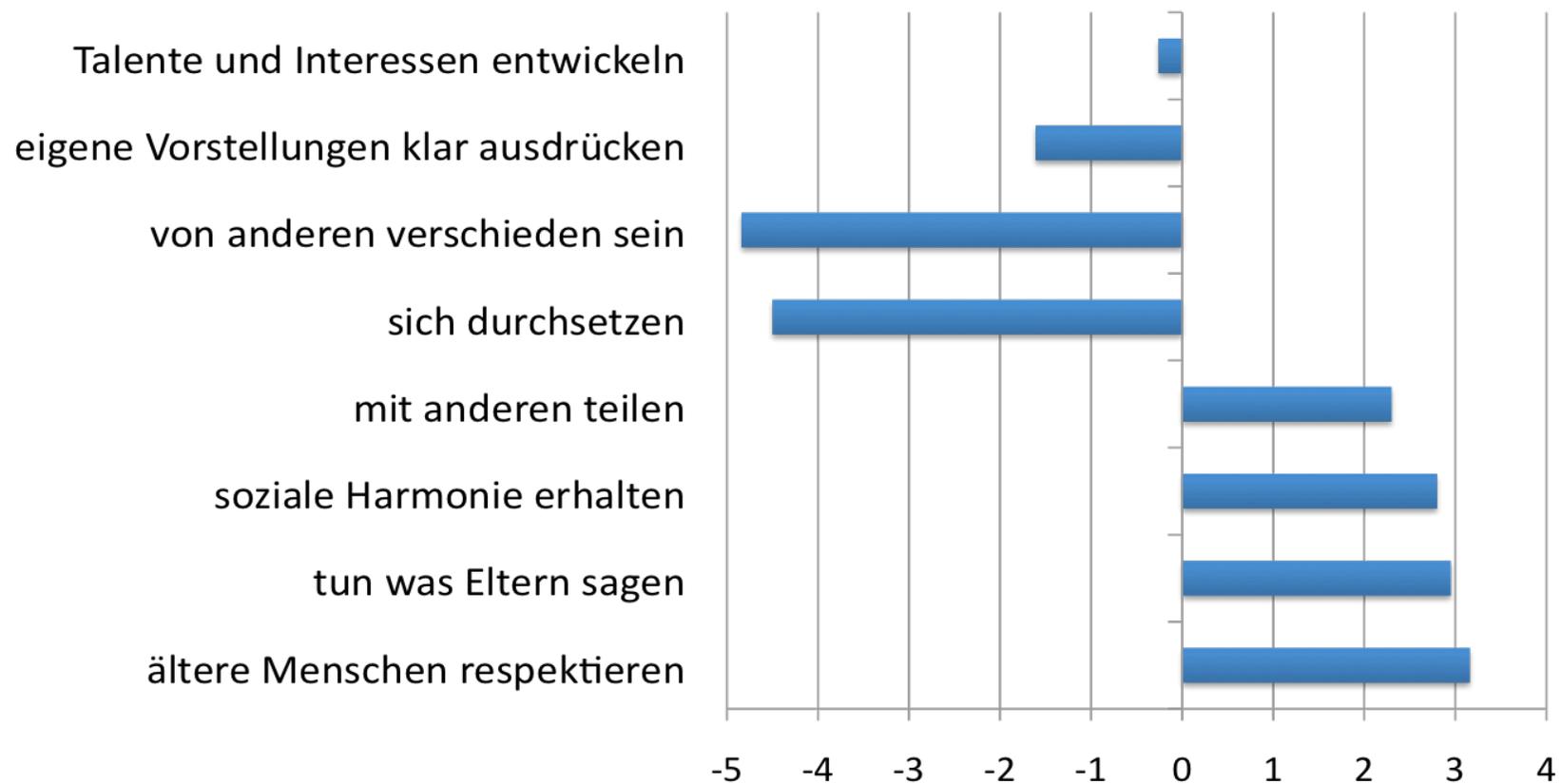
Prototyp II: relationale Anpassung



- sozialen Beziehungen als Netzwerk von Verpflichtungen
- hierarchische Sozialstruktur
- Ich-Grenzen zwischen Individuen eher fließend
- Autonomie an konkreten Handlungsvollzug gebunden
- Kinder sollen früh lernen, einfache Handlungsanweisungen selbständig auszuführen

Entwicklungsziele

Mütter (ländl. Nso, Kamerun)



Keller, 2007, 2011

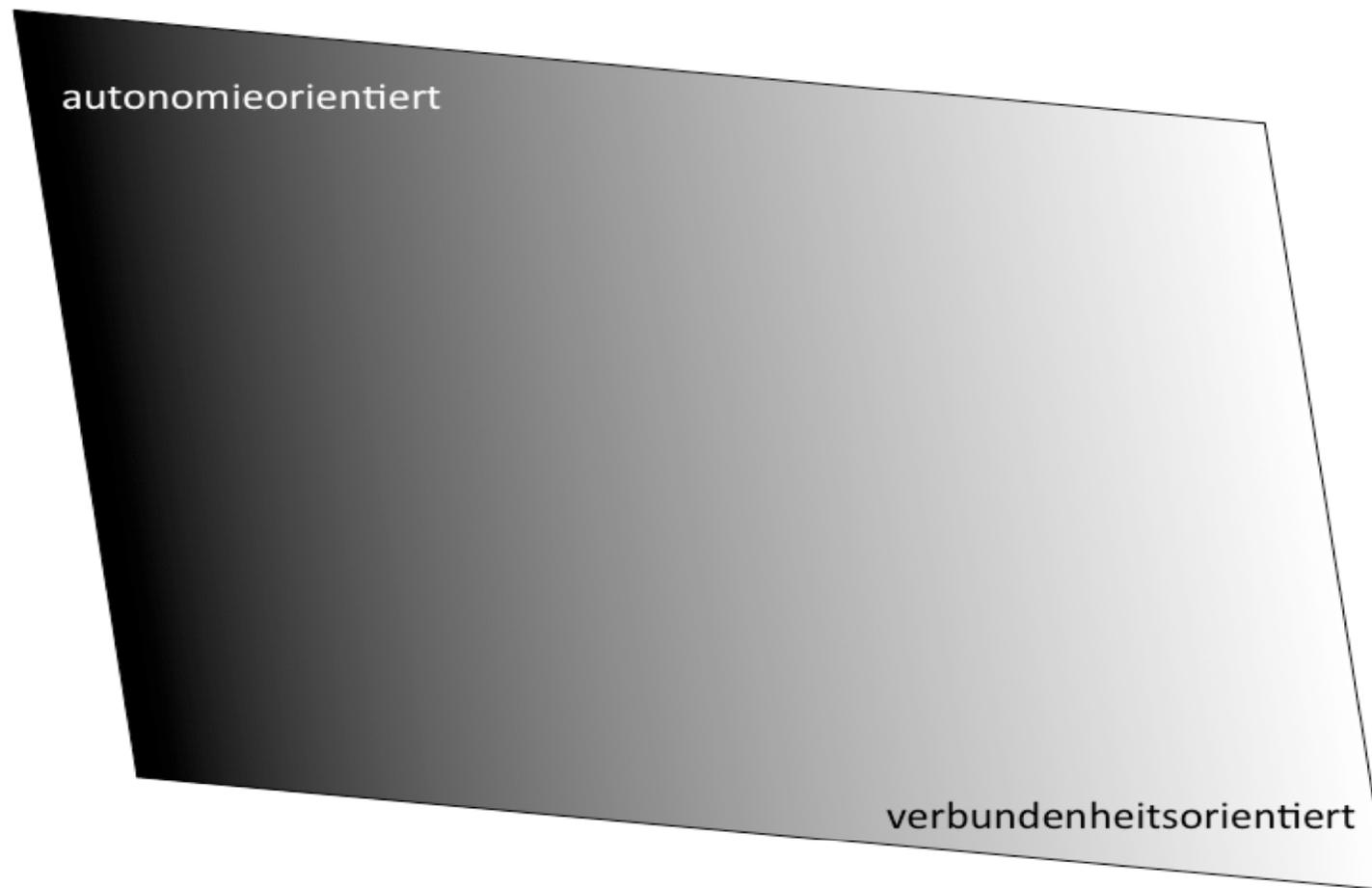
Prototyp II: relationale Anpassung



- proximale Interaktionsstrategie (z. B. geteilte Aufmerksamkeit)
- Lehrlingsmodell
- Verweise auf soziale Konventionen und moralische Standards
- Eingliederung in die soziale Hierarchie

Kulturelle Vielfalt

17



potenzielle Konfliktfelder

18

- Schwierigkeiten können entstehen, wenn unterschiedliche kulturelle Modelle aufeinander treffen

potenzielle Konfliktfelder

19

- *„Manche von uns haben versucht, ihre Kinder in den Kindergarten zu schicken, aber dann bekommen sie eine Erziehung, sie benehmen sich ganz anders, die Erzieherinnen lassen die Kinder alles machen, was sie wollen. Deswegen, ehrlich gesagt, habe ich Angst meine Kinder dahin zu schicken. Ich habe es zwar einmal versucht, aber dann habe ich selber gesagt nein“
(Spätaussiedlerin)*

Ableitungen für die Praxis

20

- Implikationen zu einem kultursensitiven Umgang in frühpädagogischen Einrichtungen

Ableitungen für die Praxis

21

- Grundlagen einer kultursensitiven Frühpädagogik
 - Wissen
 - Haltung
 - Können

kultursensitive Haltung

22

- Selbstverständnis hinsichtlich Erziehung und Entwicklung von Kindern auseinandersetzen
- Bereitschaft sich Wissen über kulturelle Unterschiede anzueignen
- Neugier, Offenheit und Interesse gegenüber Familien mit anderen Erziehungsvorstellungen und -praktiken
- Kompromissmöglichkeiten innerhalb der pädagogischen Arbeit ausloten und mit der Familie aushandeln

Kontakt mit Eltern

23

- kulturelle Annahme: gleichberechtigtes, partnerschaftliches Gespräch auf Augenhöhe
- mögliche Probleme: Eltern
 - ▣ sind zurückhaltend und erzählen wenig,
 - ▣ stimmen auf Nachfrage allem zu,
 - ▣ reagieren im Konfliktfall ausweichend

Kontakt mit Eltern

24

- unterschiedliche Haltungen gegenüber
 - ▣ Autorität und Macht
 - ▣ direkter (vs. indirekter und nonverbaler) Kommunikation
- Delegation des Erziehungsauftrags an die Institution

Fazit

25

- Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt hat eine wichtige Bedeutung für die pädagogische Arbeit
- Die Ansätze der kulturvergleichenden Forschung über unterschiedliche kulturelle Entwicklungspfade stellen eine Ergänzung zu den bisher bestehenden Ansätzen dar

Literatur

Entwicklung und Bildung
in der Frühen Kindheit

Jörn Borke, Heidi Keller

Kultursensitive Frühpädagogik



Kohlhammer

h² Hochschule
Magdeburg • Stendal

Forschung & Wissenschaft

BERICHTE AUS DEM KOMPETENZZENTRUM FRÜHE BILDUNG



Jörn Borke - Annette Schwentesius (Hrsg.)

Kulturelle Vielfalt in Kindertagesstätten

Projekte und Erfahrungen aus der
Praxis für die Praxis

Carl Link

UNTERSTÜTZUNG

Sichern
Sie sich Ihre
**ONLINE-
AUSGABE**
auf
www.kita-aktuell.de

Widern Sie Ihren persönlichen
Prüfungstermin finden Sie auf
der Homepage

Widern Sie Ihren persönlichen
Prüfungstermin finden Sie auf
der Homepage

Jörn Borke, Hanna Bruns und Andere

Kultursensitive Krippenpädagogik

Anregungen für den Umgang
mit kultureller Vielfalt

verlag das netz

Betrifft
KINDER extra

Jörn Borke / Paula Döge / Joscha Kärtner

Kulturelle Vielfalt bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte



WIFF Experten | 16

VIELEN DANK!!

